

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Arnold.
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Franz.
Beide in Aue i. Erzgeb.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: **Illustriertes Sonntagsblatt.**

Druck und Verlag:
Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft
m. b. H.
in Aue i. Erzgeb.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: **Tageblatt Aue.** — Fernsprecher für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.32 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungs-Katalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserationspreis: Die Nebenspaltsche Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Ueber die reichsländische Verfassungsreform ist zwischen dem Reichskanzler und der reichsländischen Regierung in allen Einzelheiten eine Einigung erzielt worden.

Das Militär-Luftschiff W. III hat auf dem Übungsplatz Zeltbain beim Gasfalten Defekt erlitten, wird abmontiert und nach Berlin zurücktransportiert. (S. Art. i. Blg.)

Der Präsident des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten, W. B. Fuller, ist in Bar Harbor, einem Badeort am Atlantischen Ozean in Maine, gestorben.

Der österreichische Reichsrat ist gestern vertagt worden, weil es nicht gelungen ist, die Obstruktion der Slaven zu brechen. (S. pol. Tgtsch.)

Die chinesische Militärstudienkommission unter dem Prinzen Tsai Tao traf in Rom ein und wurde offiziell empfangen. Sie wird als Gast des Königs drei Tage verweilen.

Wutwähliche Witterung am 7. Juli: Wechselnde Winde, veränderliche Bewölkung, zeitweise Regen, Gewitterneigung.

Die Lemberger Studentenerzesse und das Allslawentum.

In der Lemberger Universität ist es, wie unsere Leser wissen, zu schweren Kämpfen zwischen polnischen und ruthenischen Studenten gekommen. Man knallte aus Browningrevolvern aufeinander los, ein ruthenischer Student ist tot, 20 Menschen sind mehr oder weniger schwer verwundet und im Lemberger Landesgericht harrten nun 129 ruthenische Studenten der Verurteilung, während gegen 100 andere die Unterfuchung auf freiem Fuß geführt wird. Durch die Straßen Lembergs aber zogen am Freitagabend die Polen und Schlugen an den ruthenischen Schulen und Vereinshäusern die Fenster ein. . . An demselben Tage ist der österreichische Abgeordnete Dr. Kramarz, begeistert von dem fassam bekannten Herrn Klossisch und etlichen ruthenischen und kroatischen Abgeordneten, nach Sofia abgereist, um dort an dem allslawischen Kongresse teilzunehmen, der das Werk des ersten allslawischen Kongresses in Prag vom Jahre 1908 fortsetzen soll. Das Werk dieser Kongresse besteht bekanntlich darin, alle Slaven im Namen des Neoslavismus oder Neopanslavismus zu einigen und zu organisieren. Die alte panslawistische Idee soll auf einen neuen, breiteren Boden verpflanzt werden. Zunächst soll nur eine kulturelle Einigung des Slaventums angebahnt werden — so behaupten wenigstens die Beramtalter und Leiter der Bewegung. Aber es ist bekannt, daß die kulturelle Zusammenflechtung nur das Ausgangspunkt für wirtschaftliche Bestrebungen (siehe die geplante Gründung einer allslawischen Bank) und politische Tendenzen bildet, deren Hauptzweck in der Bekämpfung des Pangermanentums besteht. Die allslawisch-russische Presse nimmt sich gar nicht mehr die Mühe, dies zu bestreiten, und auch aus den Reden des Abg. Dr. Kramarz, der gewissermaßen den tschechischen Feldherrn des Neoslavismus in Oesterreich bildet, ist zwischen den Zeilen mit voller Deutlichkeit herauszulesen, was der Neoslavismus eigentlich anstrebt. Uebrigens: Die junge tschechische Politik in Oesterreich und der Widerstand der Tschechen gegen jede halbwegs vernünftige und billige Regelung des nationalen Streites in Böhmen ist nur dann zu verstehen, wenn man sie vom Standpunkte der Politik der allslawischen Verbrüderung aus beurteilt.

Aber Herr Dr. Kramarz ist ein Beschwögel und dieser zweite allslawische Kongress in Sofia wird nicht ungetrübte Freuden bringen. Schon daß sich die österreichischen und russischen Polen, die von den allslawischen Phantastereien nichts wissen wollen, und die russischen Rabatten dem Kongresse fernhalten, bildet einen Kermutstrapsen im Ruche der Verbrüderung. Nun will es aber auch noch der Zufall, daß just an dem Tage, an dem die österreichischen Kpofiel des Neoslavismus nach Sofia abreisen, um dort die Verbrüderung zu feiern, in Lemberg die Schieberet zwischen Polen und Ruthenen stattfindet. Welch eine großartige Illustration für die Solidarität, die alle slawischen Stämme des Nordens und Ostens haben soll. So sehen die neuesten Blüten des Neoslavismus, der seine fünf Sinne beisammen

hat, wird es einfallen, die Ausschreitungen der ruthenischen Studenten in Lemberg zu billigen oder zu beschönigen. Aber es läßt sich nicht leugnen, daß diese Erzesse eine sehr eindrucksvolle Sprache reden. Sie erzählen von der Unterdrückung der 3.3 Millionen Ruthenen in Galizien durch die 4.2 Millionen Polen und gerade diese Lemberger Vorfälle zeigen, wie die Polen die kulturellen Forderungen der Ruthenen behandeln. Die Ruthenen in Galizien sind der ärmere und kulturell weit tiefer stehende Volkstamm und das herrschende Polentum tut alles, um die Ruthenen diesem Zustande zu erhalten. Daher der Haß der Ruthenen gegen die Polen, der in alljährlichen Keilereien und Kämpfen, in der Ermordung des Staatthalter Grafen Andreas Potocki durch den ruthenischen Janatler Siczynski und nun in diesen Schieberereien seinen Ausdruck findet. Es würde zu weit führen, sich hier über alle Gründe dieses Hasses zu verbreiten. Genug davon, daß dieser Haß heftig und in fortlaufenden, heidenschaftlichen Gewalttaten seinen Ausdruck findet. Und da redet man dann von Verbrüderung im Zeichen des Neoslavismus! Wer aus den Ereignissen zu lernen versteht, wird wissen, was er von dem Vortragsabend zu halten hat und wie viel Kongresse à la Sofia wert sind. Was hat man uns nicht schon alles einreden wollen! Gehörte es doch eine Zeitlang auch zu den Lieblingssthemem derer um Dr. Kramarz, eine Verbrüderung zwischen den Südslawen und den Italienern an der Adria zu konfigurieren. Und heute sehen wir, daß gerade die Slavenen, von Tschechen, Kroaten und Ruthenen unterstützt, eifrig bemüht sind, das Zustandekommen der Verträge über die italienische Rechtsaufsicht in Wien durch Obstruktion zu verhindern. Solidaritäten lassen sich eben nicht durch Worte erzwängen. Herr Dr. Kramarz ist ein Beschwögel, wenn er nicht ein Eulenpiegel ist.

Zur Veteranenfürsorge.

Man hat sicherlich bis in die weitesten Kreise unseres Volkes hinein bedauert, daß die Frage der Veteranenfürsorge im letzten Tagungsabschnitt des Reichstages zu keinem Ende gekommen ist. Dieses Bedauern wird sich noch steigern, wenn man hört, daß auch die Kreise, die diese so dringliche Pflicht des Reiches von ganzem Herzen ihrer Erfüllung zuzuführen wünschen, nach Lage der Dinge wenig Hoffnung auf eine baldige Lösung dieser Frage haben. In einem Artikel in der Kat. Ztg. legt der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Görd e die Hindernisse dar, die sich dem redlichen Willen der Freunde einer ausgedehnten Fürsorge für unsere Veteranen bisher entgegenstellten und auch weiter noch entgegenstürmen werden. Von entscheidender Bedeutung erscheint, wie Dr. Görd e ausführt, die Frage, wie hoch die Zahl der nach den neuen Grundzügen des Empfangsberechtigten sein wird. Daraus ergibt sich die Höhe des Geldbedarfs, und diese wieder ist bestimmend für die Art der Deckung der neuen Anforderungen. Handelt es sich dabei, wie anzunehmen ist, um eine Summe von mehreren Millionen Mark, so kann nur eine neue Einnahmequelle ihre Befreiung ermöglichen, da an dem Grundsatz unter allen Umständen festgehalten werden muß, daß ohne Deckung neue Ausgaben nicht bewilligt werden dürfen. Nach den zurzeit vorhandenen Unterlagen läßt sich jedoch die zur Durchführung der Wünsche erforderliche Summe nicht annähernd bestimmen, so weit Schätzungen überhaupt möglich sind, schwanken sie zwischen 4 und 17 Millionen.

Diese Ungewißheit ist für die Erledigung der Angelegenheit störend und in gewisser Beziehung direkt hinderlich. Deshalb begrüßt Dr. Görd e die Absicht der Reichsregierung, der diesjährigen Volksgählung eine Veteranenzählung anzuschließen, womit zwar eine Verzögerung bedingt ist, die er jedoch deswegen für ungefährlich hält, weil bei dem gegenwärtigen Zustand der Ungewißheit eine zufriedenstellende Regelung ja doch nicht abzusehen ist. Wie freilich nach der Zählung die Deckungsmittel beschafft werden sollen, liegt noch im ungewissen Dunkel der Zukunft. Die Frage der Wehrsteuer scheint endgültig zu den Akten gelegt worden zu sein, nachdem, wie bereits bekannt, der von nationalliberaler Seite in einer Konferenz im Reichshausamt vorgelegte Wehrsteuerplan nach 8 1/2 stündiger Verhandlung fallen gelassen worden war. Die Reichswehr zu wachsstelle er bietet nunmehr die einzige Hoffnung für die Deckung der erforderlichen Summe; aber auch diese Hoffnung ist wenig sicher, da ja das Schicksal dieser Steuer selbst noch ungewiß ist. Wenn man weiter bedenkt, daß die Reichsregierung sich hüten wird vor den Neuwahlen zum Reichstag noch mit andern Steuerplänen zu kommen, so sind das allerdings recht unerfreuliche Aussichten für unsere Veteranen. Es ist trotzdem dringend zu wünschen, daß sowohl Regierung wie auch die politischen Parteien dieser Frage auch weiterhin ihre ernsteste Aufmerksamkeit zuwenden, damit nicht immer mehr von denen in Not und Elend sterben, die uns unser Reich miterkämpft haben.

Politische Tageschau.

Nr. 6. Juli.

Reichsversicherungsordnung.
* In der Montags- und Dienstagssitzung der Reichsversicherungskommission fand die Generaldiskussion über den Ab-IV Titel VI des 2. Buches statt, der das Verhältnis der Krankenkassen zu den Ärzten usw. regelt. Der Entwurf will das System der freien Arztwahl und das Kassensystem als gleichberechtigt nebeneinanderstellen, dergestalt, daß zwischen den Kassen und den Ärzten entweder ein allgemeiner oder ein besonderer Arztvertrag abgeschlossen werden kann. Zu diesem Zwecke sollen aus den beteiligten Kassen und den beteiligten Ärzten Beiratsausschüsse gebildet werden und zwar je für den Bezirk des Oberversicherungsamtes ein Beiratsausschuss für allgemeine und einer für besondere Arztverträge. Diese Ausschüsse sollen bestimmte Grundsätze für die Verträge zwischen den beteiligten Krankenkassen und den Ärzten vereinbaren, auf Grund deren alsdann die Verträge zwischen den Kassen und den beteiligten Ärzten abgeschlossen werden sollen. Es sind einige ausführliche Bestimmungen getroffen für die Fälle, daß eine Einigung über die Grundsätze oder über die abzuschließenden Verträge nicht erzielt wird und zwar durch Errichtung und Annufung von Schiedsständen. In der Kommission fanden sich in der Hauptsache drei Ansichten gegenüber, eine nämlich allgemein die freie Arztwahl, eine zweite Meinung will der freien Arztwahl gesetzlich den Vorzug einräumen und das Kassensystem nur ausnahmsweise zulassen, während die dritte Ansicht die Gleichberechtigung beider Systeme nach Maßgabe der Regierungsvorlage anerkennt. Die Diskussion war am Ende der gestrigen Sitzung noch nicht abgeschlossen und wird am heutigen Mittwoch fortgesetzt werden.

* Kaiser Wilhelm als Preisträger des nächsten Friedensnobelpreises. Diese Meldung halten Berliner Blätter schon für sicher. Das Gerücht stammt von einer Mitteilung des Expräsidenten Koolevelt her, der erklärt haben soll, daß Kaiser Wilhelm das Recht habe, den Nobelpreis zu empfangen, weil durch seine Energie der europäische Krieg, der infolge der Annexion Bosniens und Herzogewina drohte, verhindert worden ist. Der Vorsitzende des norwegischen Friedenspreiskomitees bezeichnet das Gerücht als grundlos. Ein solcher Vorschlag könnte vor dem Februar nächsten Jahres nicht eingereicht werden, so daß der Kaiser unter keinen Umständen den diesjährigen Preis erhalten kann.

Der neue Oberpräsident von Schlesien. Wie der Reichsanzeiger mitteilt, ist der Unterstaatssekretär im preussischen Staatsministerium, Herr v. Guenther zum Oberpräsidenten von Schlesien ernannt worden. Auch diese Ernennung beweist, daß in Preußen die streng konservative Tradition in bezug auf die Besetzung der höheren Verwaltungsämter auch unter dem gegenwärtigen Kurse aufrechterhalten wird. Wir sind dadurch in keiner Weise überrascht. In anderen deutschen Bundesstaaten (Aber nicht in Sachsen!) wird man sich vielleicht darüber wundern, daß in Preußen ausschließlich konservativ gerichtete, ablige höhere Verwaltungsbeamte mit solchen Posten betraut werden. In Preußen hat man wie in Sachsen die Bewunderung darüber längst verloren. Nur muß man sich dagegen verwahren, daß man an gewissen maßgebenden Stellen darüber empfindlich wird, wenn in bezug auf die innere Verwaltung von einem einseitig konservativen Parteiprogramm gesprochen wird.

Gäste des deutschen Kaisermandövers. Der Chef des türkischen Generalstabes, Izzet Pascha, sowie der Leiter der türkischen Kriegsakademie, Oberst Jewab, werden an den deutschen Kaisermandövern teilnehmen. Der Gouverneur des zweiten türkischen Armeekorps, Abdulah Pascha, mit einer Reihe anderer Offiziere wird an den unter dem Generalobersten Freiherrn von der Goltz stattfindenden Übungen der türkischen Armeekorps teilnehmen.

Bewerkstelligte Veränderungen in hohen Marinestellen. Wie aus Marinekreisen verlautet, wird der Kieler Stationschef, Admiral von Prittwitz und Gaffron, Ende dieses Jahres in den Ruhestand treten. Der Chef des zweiten Geschwaders, Vizeadmiral Schröder, wird im Herbst von seinem jetzigen Kommando zurücktreten und das Amt eines Stationschefs entweder in Kiel oder in Wilhelmshaven übernehmen.

Der Regierungsentwurf über die reichsländische Verfassung abgeschlossen. Wie die amtliche Strahburger Korrespondenz unter dem 4. Juli mitteilt, ist in einer zweiflügeligen Besprechung über die elsass-lothringische Verfassungs- und Wahlrechtsfragen, die am 2. Juli in Berlin zwischen dem Reichskanzler, dem Statthalter Grafen v. Wedel, dem Staatssekretär des Innern

Delbrück und dem Staatssekretär für Elsaß-Lothringen Freiherrn von v. Sulaß stattgefunden hat, über alle Einzelheiten zwischen der Reichsregierung und der Landesregierung von Elsaß-Lothringen eine Einigung erzielt worden.

* **Vertrag des österreichischen Reichsrats.** Der österreichische Reichsrat hat sich gestern verlegt. Die Verhandlung ist erfolgt wegen Schwierigkeiten, die sich bei der Erledigung der Vorlage über die italienische Rechtsakademie infolge Behinderung der Arbeit des Budgetausschusses entgegenstellen und mit Rücksicht darauf, daß gegenwärtig keine Voraussetzungen dafür gegeben sind, diesen Hemmungen der parlamentarischen Tätigkeit wirksam entgegenzutreten.

* **Zur Kreta-Frage.** Von der Subdabai werden sich heute vier Kreuzer nach Kreta (Kreta) begeben. Sollte die Nationalversammlung in ihrer Intoleranz gegen die mohammedanischen Abgeordneten verharren, so wird die Versammlung mit Militär Gewalt aufgelöst und eine Militärverwaltung bis auf weiteres eingeführt werden.

* **Wirtschaftspolitisches Abkommen zwischen Frankreich und Italien.** Die Stampa teilt mit, daß der italienische Botschafter in Paris, Tittoni, in Rom mit dem Minister der Äußeren Angelegenheiten und dem Finanzminister Luzzatti konferiert habe, um ein Abkommen zwischen Frankreich und Italien über wirtschaftliche und handelspolitische Fragen vorzubereiten. Tittoni wurde am Sonntag vormittag vom König empfangen und erhielt die Billigung des bevorstehenden politischen Abkommens.

* **Die Kriegstilgheit Dänemarks.** Der neue dänische Ministerpräsident Benzon beantragte das Verteidigungsministerium mit der Wiederanlegung der (vom Ministerium Jahre zurückgezogenen) Vorlage auf Befestigung der dänischen Inseln und Vermehrung der dänischen Kriegsmarine. Der Hochschulvortreter Jakob Appel ist zum Kultusminister ernannt worden.

* **Englische Flottenmanöver.** Am Montag haben, wie wir gestern schon kurz bemerkten, die diesjährigen großen englischen Flottenmanöver begonnen, die bis zum 28. Juli dauern. Seit Wochen wurde in sämtlichen Werften des Königreichs fleißig an der vollständigen Ausrüstung der Flotte gearbeitet, denn die Manöver sind die bedeutendsten, die jemals in England stattgefunden haben. Es nehmen daran 300 Kriegsschiffe teil, darunter 44 Panzerschiffe, 25 Panzerkreuzer, 105 Torpedojäger, 36 Torpedoboote, 50 Unterseeboote, 50 Hilfsfahrzeuge verschiedener Gattungen. Der allgemeine Manöverplan ist von der Admiralität nicht veröffentlicht worden, aber man weiß, daß wieder eine deutsch-österreichische Invasion angenommen wird, diesmal von dem weitläufigen Dreieck des Atlantischen Ozeans aus.

* **Serbische Anarchisten.** Die Belgrader Behörden haben ein vollkommen organisiertes anarchisches Geheimkomitee entdeckt, das ständig Sitzungen abhält und in einer Geheimdruckerei eine Zeitung, betitelt: Die Kommune, herstellt. Der Leiter des Geheimbundes ist ein russischer Anarchist namens Nikolaus Wassilina. Mitglieder sind hauptsächlich Arbeiter, Studenten, darunter auch der Sohn eines hauptberuflichen Funktionärs. Nach unkontrollierbaren Berichten soll das Komitee die Ausrottung der herrschenden Dynastie geplant haben.

Aus dem Königreich Sachsen.

Richard Leo Graf von Könneritz.

Wie wir schon gestern kurz mitgeteilt haben, ist in fast vollständigem 82. Lebensjahre Erzengel Wirtl. Geh. Rat Dr. Richard Leo Graf v. Könneritz auf Loska gestorben. Der Verstorbenen war am 29. Juli 1828 zu Erdmannsdorf geboren und besuchte, nachdem er das Maturitätszeugnis in Freiberg bestanden hatte, die Universität Leipzig. Er wandte sich früh der diplomatischen Laufbahn zu, war Gesandtschaftssekretär in Paris, später in Berlin, Sächsischer Geschäftsträger in Hannover, Ministerresident in Brüssel und längere Zeit Gesandter in Petersburg. Nach seinem im Jahre 1874 erfolgten Rücktritt vom diplomatischen Dienste, ernannte ihn König Albert, zum Mitgliede der Ersten Kammer. Hier wurde er zum Sekretär gewählt und im Jahre 1891 vom Könige zu ihrem ersten Präsidenten ernannt. Bei aller verbindlicher Form leitete er die Verhandlungen mit strenger Unparteilichkeit und unabdingter Sachlichkeit und erledigte die geschäftlichen Obliegenheiten schnell und entschlossen. Meinungsverschiedenheiten in der Ersten Kammer oder etwaige Gegenstände beider Kammern in gesetzgeberischen Fragen verstand sein verständlicher Sinn geschickt auszugleichen. Trotz der Bedeutung seines Amtes und seines weittragenden Einflusses auf die gesetzgeberischen Maßnahmen rückte er seine Person nie in den Vordergrund. An Auszeichnungen und Ehrungen hat es ihm in seiner politischen und parlamentarischen Laufbahn nicht gefehlt. Er besaß folgende Orden: Hausorden der Roten Krone und die Großkreuze des R. O. Verdienst. Ordens, des R. S. Albrechts-Ordens und auswärtige hohe Orden. Auch in anderen Ehrenämtern war Graf v. Könneritz erfolgreich tätig. Dem Landeskulturrat stand er lange Jahre vor, ebenso war er mehrere Jahre Vizepräsident des Deutschen Landwirtschaftsrates. Ferner bekleidete er u. a. das Amt des Dompropstes des freien Hochstifts Meißen und des Vorsitzenden der Leipziger Kreisstände. In Würzen wurde ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen.

* **Wittau, 5. Juli.** Versuchte Kindesentführung. Ein Kind zu entführen versuchte im Namen Gulysch ein Mann, indem von einer spielenden Kinderfrau den fünfjährigen Sohn Paul der Frau Wigkel durch ein Mädchen zu sich lockte und ihm eine Bäckerteilschenke. Mit weiteren Versprechungen lockte er den Knaben, mit ihm zu gehen. Die sofort benachrichtigte Mutter eilte dem Manne nach und erkannte in ihm ihren ersten, von ihr geschiedenen Ehegatten; mit Hilfe herbeigekannter Nachbarn wurde dem Manne der Knabe wieder abgenommen und der Entführer von einem Schutzmann verhaftet.

* **Zwidau, 5. Juli.** Tödlicher Unfall. Das 21/2 jährige Kind eines hier wohnhaften Bergarbeiters stolperte in der Wohnung über eine Fußbank, wobei es an Knie und Kopf schwer und bedeutende Verletzungen erlitt. Der Unfall nahm jedoch ein tragiendes Ende, indem das Kind zwei Tage später infolge hinzugetretenen Gehirnkonkussionen starb.

* **Glauchau, 5. Juli.** Zu dem Nordversuch auf den Grundstückbesitzer Taubert in Wernsdorf ist heute zu melden, daß sich der Verletzte auf dem Wege der Besserung befindet und Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten. Die Vermutung, daß der rachsüchtige Täter Seifert, der seinen Schwager den Schuß beibrachte, nach dem Anschlag selbst Hand an sich ge-

legt hat, bestärkte sich; der Revolverheld wurde heute früh am Neuen der Gelbmännlichen Wähe in Niederschindwas mit einer Schußwunde als Leiche aus der Mulde gezogen.

* **Reichenbach, 5. Juli.** Vom Ruge überfahren. Gestern fand der diensttuende Bahnwärter in der Nähe der Gößschkebrücke die Leiche eines dem Arbeiterstande angehörenden Mannes, der sich vom Ruge hatte überfahren lassen.

* **Flauen i. B., 5. Juli.** Tödlicher Unfall. Der 43 Jahre alte Tagelöhner Arbeiter aus Neuhaus ist gestern beim Einsteigen in den Güterzug unter ein Rad des gerateten. Der Arzt stellte einen Schädelbruch und Erschlagung fest.

* **Thalheim, 5. Juli.** Der Deserteur. Sehr schwer verlegt durch einen Revolvererschuß in den Kopf hat sich bei seinem Eltern wohnende 20jährige Kaufmann Hermann, i. H. trieb Schmeinet dazu infolge einer über ihn verhängten dreimonatigen Strafe wegen Fahnenflucht; er diente in Chemnitz beim Komprun-Regiment und wurde ins Chemnitzer Stadtkrankenhaus transportiert.

* **Leipzig, 5. Juli.** Landtagserversammlung. In einer Vorkonferenz der Abgeordneten der Fortschrittlichen Volkspartei in Leipzig abgehalten wurde, sah man den Beschluß, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten im 5. Leipziger Landtagswahlkreise, der bekanntlich durch den Tod des Kandidaten Dr. Adolph frei geworden ist und zur Nachwahl steht, abzugeben. Eine Unterbrechung der national-liberalen Kandidatur, Rechtsanwalt Dr. J. J. J. wurde zwar nicht direkt ausgesprochen, ist aber mit Bestimmtheit anzunehmen. Die Nachwahl dürfte im Oktober erfolgen.

* **Freiberg, 5. Juli.** Abbrückung des Erzbergbaues. In vielen interessierten Kreisen begte man hier die Befürchtung, daß nach der 1913 vollendeten Abbrückung des Erzbergbaues auch die Hüttenwerke in Waldschütz und Halsbrücke ihrer Auflösung entgegenwänden. Diese Befürchtungen sind jetzt vom königlichen Oberhüttenamt aus Anlaß des 200jährigen Bestehens der sächsischen Hüttenwerke bei Freiberg herausgegeben Schrift. In dieser heißt es, daß die sächsischen Hüttenwerke, die jetzt schon 82 Prozent nach Maßgabe des Gewichtes und 94 Prozent dem Werte nach fremde Schmelzöfen verarbeiten, ihre erfolgreiche Tätigkeit auch nach dem Erlöschen des väterländischen Bergbaues in gewohnter Weise fortsetzen und allen Eigentümern etablierten Erbe, Schmelz- und Schmelzwerken nach wie vor Gelegenheit geben werden, ihre Lieferungen in den Hüttenwerken bei Freiberg vornehmen zu können.

* **Dresden, 5. Juli.** Grobfäher im König Albert-Hafen. Heute abend gegen 8 Uhr brach im König Albert-Hafen in einem neben dem Verwaltungsgebäude belegenen Speicher, welcher der Vereinigten Schiffsbau-Gesellschaft früher Schiffe, gehört, Grobfäher aus. In dem Speicher lagerten Baumwolle, Jute und große Vorräte, die vollständig verbrannt worden sind. Das Feuer rarf auch einen zweiten Schuppen. Kurz vor 9 Uhr stürzte eine Giebelwand ein, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen. Der Feuerwehrmann Carl Schneider ist, obwohl er mit einer Rauchmaske versehen war, beim Eindringen in die Klammern erstickt. Auch eine Anzahl auswärtiger Wehren waren zu Hilfe geeilt.

Von Stadt und Land.

* **Gedenktage am 6. Juli:** 1415 Joh. Huz wird in Konstanz verbrannt. 1646 G. W. Leibniz, Philosoph und Naturforscher. * Leipzig, 1809 Steg Napoleons I. über die Desterreicher bei Bagram (seit 5. Juli). 1854 Borfig, der Bahndirektor des Lokomotivbaues in Deutschland, † Berlin.

Weiterbericht vom 6. Juli. — 7 Uhr morgens.

Stations-Name	Barometer-Stand	Therm.	Windrichtung und -stärke	Witterungs-Charakter
Wetterhäuschen König Albert-Strade.	729 mm	+ 28° C + 10° F	+ 11	W.

Kue, den 6. Juli.
Nachdem unsere Bekannten, die durch ein Raubverbrechen zum Tode verurteilt sind, am 6. Juli in Berlin hingerichtet wurden, ist nun der letzte Tag vor der Hinrichtung gekommen. Die Angehörigen sind zum Tode bereit.

* **Neue Vorschriften für den Automobilverkehr in Kue usw.** Die Kreisbahnmannschaft Zwidau bestimmt für ihren Regierungsbezirk, mit Ausnahme der Stadtbezirke Plauen und Zwidau (also auch für die Stadt Kue), aus Grund des Schlußsatzes von § 18 Abs. 2 der Bekanntmachung des Reichsanwalters, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen, vom 3. Februar 1910 — Reichgesetzblatt 1910, Seite 839 ff. — das Folgende: 1. Innerhalb geschlossener Ortschaften dürfen Kraftfahrzeuge bis zu 5,5 Tonnen Gesamtgewicht mit einer Höchstgeschwindigkeit von 20 Kilometern in der Stunde fahren. Diejenigen Wegestrecken innerhalb geschlossener Ortschaften auf denen nur mit einer Höchstgeschwindigkeit von 15 Kilometern in der Stunde gefahren werden darf, sind durch entsprechende Warnungstafeln gekennzeichnet. 2. Kraftfahrzeuge von mehr als 5,5 Tonnen Gesamtgewicht dürfen innerhalb geschlossener Ortschaften nur mit einer Höchstgeschwindigkeit von 10 Kilometern fahren. 3. Hierbei hat aber die Kreisbahnmannschaft noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die oben angezogene Bekanntmachung vom 3. Februar 1910 eine Reihe von Vorschriften für besondere Fälle erläßt, in denen nur langsam und mit äußerster Vorsicht gefahren werden soll. Vor allem muß nach § 18 Abs. 3 dieser Bekanntmachung auf unübersichtlichen Wegen, insbesondere nach Eintritt der Dunkelheit oder bei starkem Nebel, beim Einbiegen aus einer Straße in die andere, bei Straßenkreuzungen, bei Straßeneinmündungen, bei scharfen Straßeneinbiegungen, bei der Ausfahrt aus Grundstücken, die an öffentlichen Wegen liegen, und bei der Einfahrt in solche Grundstücke, bei der Annäherung an Eisenbahnübergänge in Schienenhöhe, ferner beim Passieren enger Brücken und Löcher, schmaler oder abhöflicher Wege, sowie, wo die Wirkkraft der Bremsen durch die Schlüpfrigkeit des Weges in Frage gestellt ist, endlich überall da, wo ein lebhafter Verkehr herrscht, langsam und so vorsichtig gefahren werden, daß das Fahrzeug sofort zum Halten gebracht werden kann. Zu den Straßenschildern des Reichsgesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 — Reichgesetzblatt Seite 487 ff. — gehören:

* **Die freie Vereinigung der Privatbeamten zur Herbeiführung staatlicher Pensionsversicherung** hielt gestern im Reichshaus in Kue eine Versammlung ab, die als einziger Gegenstand der Tagesordnung die Verwirklichung der für die nachfolgenden Hauptversammlung des Sächsischen Landesverbandes hatte. Diese Verwirklichung, vertriebt von Herrn Platzbeamten Nag, wurde in dessen Abwesenheit verlesen und so war aus dieser ersichtlich, daß die Versammlung, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Reichstagsabgeordneten Landgerichtsrat Dr. Heitz stand, in Freiberg einen imposanten Verlauf genommen hat. Der Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Pensionsversicherung ließ bei allen Anwesenden die frohe Hoffnung zurück, daß im Herbst dieses Jahres bestimmt mit dem Erscheinen der Gesetzgebung die Pensionsversicherung endlich zur Verwirklichung gebracht werden kann. Aus den übrigen Beratungen der Freiburger Versammlung verdient noch hervorgehoben zu werden, daß an Stelle des verstorbenen bisherigen 1. Vorsitzenden des Landesverbandes, Rechtsanwalt Thielers-Dresden, Herr Bruno Eick, Dresden gewählt wurde. Die Versammlung in Kue war leider wieder nicht gut besucht und dieser laue Besuch zeigt, daß die Privatbeamten dem Versicherungsproblem recht uninteressant und vielleicht hier und da auch skeptisch gegenübersehen. Was in den Reihen aller deutscher Privatbeamten gegen die Meinungen über den Wert und die wünschenswerte Art der Pensionsversicherung ausgedrückt eine recht beklagenswerte und jedenfalls der Sache schlecht dienende Tatsache. Gerade den Privatbeamten kann nicht laut genug die Mahnung zugeworfen werden: Seid einig, i. H. G., einig! Leicht kann die ganze, vieljährige Arbeit, die dem Erfolge so nahe steht, durch die der Regierung und dem Reichstag nicht unbekannt bleibenden Kämpfe um die Gehaltung der Versicherungsgesetzgebung zu Wasser werden. Die Schuld daran tragen dann diese selbst, die des Segens der Pension teilhaftig werden sollen.

* **Kue im Handelskommissionsbericht für das Jahr 1909.** Die Verhältnisse in den Erzgebirgsstädten Kue, Schneeberg und Kirchsberg haben sich im Berichtsjahre noch ungünstiger gestaltet als im Vorjahre. Zwar fanden nennenswerte Veränderungen in der Anzahl der Betriebe und in der Größe ihrer Beschäftigten nicht statt, dagegen hat das Abfolgegebiet wiederum eine wesentliche Beschränkung erfahren. Die Ursache dieser Einschränkung liegt in der vermehrten Einfuhr sächsischer Reihenschmelzöfen nach Preußen sowie in der größeren Verwendung von Basaltplattenschmelzöfen aus Bayern. Infolge der gesteigerten Konkurrenz Schmidens waren namentlich die großen Steinbruchbetriebe in der Gegend von Würzen und die Laufitzer Steinwerke, die seit ihrer Pflastersteine in Sachsen zu suchen. Dies hatte die Folge, daß am Ende des Jahres in den Betrieben bei Kue, Schneeberg und Kirchsberg sich große Vorräte von Reihenschmelzsteinen im Werte von 140 000 Mark auf den Lagern anhäufelten. In den Brüchen bei Kue blieben außerdem f. H. G. Reihenschmelzsteine im Werte von 20 000 Mark unverschmolzen. Die Abfallprodukte, wie Bausteine, Packungssteine, Straßensteine und Krafschlag, die laufend weggeschafft werden müssen, um die Bruch- und Arbeitstätigkeit frei zu halten, konnten nur mit einem Wert untergebracht werden. Die Arbeitslöhne sind dieselben geblieben, die Verkaufspreise für Pflastersteine und Bausteine gingen dagegen um 15-20% gegen das Vorjahr zurück. Eine Besserung der ungünstigen Lage der Reihenschmelzindustrie im kommenden Jahre dürfte kaum zu erwarten sein.

* **Vortrag über die Welt-Missions-Konferenz in Edinburgh (Schottland) in der Methodistischen Kapelle zu Kue.** Am vorletzigen Abend hielt in der Methodistischen Kapelle Herr Prediger K. E. K. aus Budapest einen Vortrag über die Welt-Missions-Konferenz, die vom 14. bis 23. Juni in Edinburgh (Schottland) tagte. Aus dem mit höchstem Interesse aufgenommenen Vortrage sei etwa folgendes bemerkt: Der Redner führte zunächst aus, daß nach seinem Dafürhalten für eine Welt-Missions-Konferenz kaum eine andere Stadt der Welt besser geeignet gewesen wäre als Edinburgh. Er erinnerte besonders an den schottischen Reformator John Knox und den großen schottischen Missionar Livingstone. Zur Welt-Missions-Konferenz waren sämtliche protestantischen Kirchen- und Missionsgesellschaften Europas und Amerikas eingeladen. Man begann mit der Vorbereitung für sie schon vor zwei Jahren, und man acht Kommissionen ernannte, die sich auf eingehende Weise mit den verschiedenen Gebieten der so vielfältigen Missionsarbeit zu befassen hatten. Jede dieser Kommissionen bestand aus etwa 20 erfahrenen Missionsarbeitern. Durch eine weitgehende Korrespondenz mit Missionaren und Missionsgesellschaften und durch große Fragebogen, die in alle Welt geschickt und vielseitig beantwortet worden waren, haben sich diese Kommissionen alle mögliche Auskunft gesammelt. Diese Vorträge waren so treffend gemacht, daß es nötig, daß 56 Schrifteintragungen 1 1/2 Jahre lang in Tätigkeit gesetzt werden mußten. An der Konferenz selbst beteiligten sich etwa 100 verschiedene Denominationen. Um das Verhältnis der Delegation zu regeln, berechnete man für die Mission in nichtchristlichen Ländern (Heiden, Juden, Mohammedanermission) aus gegebenen Summen der einzelnen Missionsgesellschaften und beschloß, daß jede Missionsgesellschaft für je 100 000 M. jährlicher Missionsausgaben einen Delegierten senden dürfe. Nach dieser Berechnung durften die 100 beteiligten Missionsgesellschaften etwa 1200 Delegierten senden. Nur 7 Minuten Zeit konnte den einzelnen Rednern eingeräumt werden bei der Besprechung der einzelnen Themen. Als besonders bedeutsam ist zu nennen, daß ernstlich erwogen wurde, auf dem Missionsfeld die Unterschiede der Denominationen zu lassen und vereinte Arbeit zu tun. Wir müssen es uns verlagern, weiter einzugehen auf das, was der Vortrag bot. Es ist nur noch gesagt, daß von der Welt-Missions-Konferenz ein ausführlicher Bericht von neun Bänden erscheinen soll.

* **Künstlerabend.** Einen weiteren Vortragsabend veranstalteten am nächsten Montag, d. 11. d. Ms., im Saale des Carolatheaters zwei junge Künstlerinnen: Fräulein Alice Dreßler und Fräulein Elise Lima vom Neuen Operettentheater zu Leipzig. Die Vorträge bestanden aus Regitationen (Dichtungen moderner Dichter) sowie Arien aus Opern, ferner aus reisenden heiteren und seriösen Liedern. Fräulein Alice Dreßler ist dem Auer Publikum noch in bester Erinnerung.

* **Schwindler.** Am Montag nachmittag in der vierten Stunde meldete sich in der Fabrik Heder u. Sohn, A. G. ein Mann, der angab, daß er von der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg komme, Herrn Heder sprechen möchte und den Fabrikbetrieb revidieren wolle. Auf dem Gang durch die Fabrik wurde der Mann jedoch von einem Arbeiter als der Gelegenheitsarbeiter Paul Schmidt aus Lauter erkannt. Nun wurde er nicht natürlich nicht gerade sanft an die frische Luft gebracht wurde zur Anzeige gebracht.

Bernsbach, 6. Juli.

Rechte Telegrame und Fernsprecheilungen.

Großfeuer in Berlin.
* Berlin, 6. Juli. Heute brach gegen 1/12 Uhr in der Stellmacherei der Firma Orenstein u. Koppel Feuer aus. Bis in den frühen Morgenstunden war es noch nicht gelungen, den Brand zu bekämpfen.

Die Universität Bemberg.
* Bemberg, 6. Juli. Die hiesige Universität bleibt bis auf weiteres geschlossen, da neue Ausschreitungen befürchtet werden. Wie aus Wien berichtet wird, herrscht unter den dortigen polnischen Abgeordneten eine erregte Stimmung, weil Gerüchte verbreitet sind, daß der Justizminister eine besondere Untersuchungskommission nach Bemberg senden will, die die Schuldigen in den begangenen Ausschreitungen auf der Universität feststellen soll. (Siehe den Zeitartikel.)

Um das internationale Flugzeugführerpatent.
* Darmstadt, 6. Juli. Herr Reich Lochner floh gestern abend um die Wälder um die Erhaltung des internationalen Flugzeugführerpatentes. Er umflog den Darmstädter Truppenübungsplatz neunmal mit drei Zwischenlandungen. Im ganzen legte er eine Strecke von 35 Kilometern zurück und erreichte eine Höhe bis zu 100 Metern. Die Flügen mochten viele Offiziere bei. Lochner führte die Flüge auf einer Guller-Maschine nach nur kurzer Ausbildung von 10 Unterrichtsstunden aus.

Prinz von Ratibor-Corvey Regierungspräsident in Koblenz.
* Hannover, 6. Juli. An Stelle des Regierungspräsidenten in Koblenz, Freiherrn von Hoewel, dessen Abtritt aus dem Amte zu schreiben, vor etwa 3 Wochen gemeldet wurde, wird der bisherige Regierungspräsident in Aurich, Dr. Karl, Prinz von Ratibor-Corvey in gleicher Eigenschaft nach Koblenz versetzt werden. Das Regierungspräsidium in Aurich übernimmt der Präsidialrat von Hagen in Koblenz.

Ein Domherr als Weihbischof von Gelsen.
* Posen, 6. Juli. Domherr Jasinka in Posen ist zum Weihbischof von Gelsen ernannt worden. Jasinka war früher Diözesanpfarrer in Coburg. Er ist Pole seiner Abstammung nach, seiner Meinung nach aber Deutscher.

Kaiser Wilhelms Reise nach Oesterreich.

* Wien, 6. Juli. An kompetenter Stelle wird bestätigt, daß Kaiser Wilhelm im Monat September in Wien eintrifft, um Kaiser Franz Josef persönlich seine Glückwünsche zum 80. Geburtstag darzubringen. Von Wien reist Kaiser Wilhelm per Bahn nach Rohats und von dort mittels Schiffs nach Schloß Bellua, wo er drei bis vier Tage dem Jagdvergnügen obliegen wird. Schloß Bellua ist bereits neu eingerichtet worden.

Besondere Verrückungen im Kabinett Wien.

* Wien, 6. Juli. Tschechische Blätter verzeichnen das Gerücht von bevorstehenden Verrückungen im Kabinett Wien, und zwar soll der Tscheche Dr. Fiedler zum Finanzminister und Pracek zum Außenminister, sowie der Abgeordnete Kraus zum tschechischen Landmannminister ernannt werden.

Die Schulden des serbischen Offizierskorps.
* Belgrad, 6. Juli. Durch Vermittlung des russischen Gesandten in Belgrad ist zwischen der russischen Bank und dem serbischen Offiziersverein hinsichtlich der Regelung der Schulden der serbischen Offiziere eine Vereinbarung getroffen worden. Die Bank kreditiert vier Millionen Fres. vor, die auf dem Amortisationswege zurückgezahlt werden sollen.

Raubmord.
* Petersburg 6. Juli. Die Frau und zwei Kinder des in Jekaterinenburg ansässigen Dr. Beharawitsch sind ermordet und beraubt worden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Die Zivilliste des englischen Königs.

* London, 6. Juli. Die mit der Festlegung der Zivilliste für den neuen König betraute Unterhauskommission hat als Gesamtsumme für die königl. Familie, mit Ausnahme der Ausgaben des Prinzen von Wales, 16750000 Fres. bewilligt. Wenn der Prinz von Wales sich verheiratet, wird für seine Gattin eine jährliche Revenue bewilligt werden. Für die Königin Marie ist für den Fall des Ablebens des Königs eine jährliche Pension von 1750000 Fres. die gleiche Summe, welche die Königin-Witwe Alexandra erhält, bewilligt worden.

Die Verlustziffer des Unabhängigkeitsfestes.

* Neuyork, 6. Juli. Bei dem Abbrennen von Feuerwerk anlässlich der Feier des Unabhängigkeitsfestes sind im ganzen

Banden 27 Personen getötet und 1758 verwundet worden. Die Feuerwehr ist allein in Neuyork zu 38 Gebäuden gerufen worden, die anlässlich des Nationalfestes entstanden sind. Einziges Schicksal zwischen Weihen und Regern.

* Neuyork, 6. Juli. Fortgesetzt kommen aus dem ganzen Lande Meldungen von Schlägereien zwischen Weihen und Regern wegen Johnson, wobei es bisher zwanzig Tote und einig Hundert von Verwundeten gab. Die Truppen mühen auszürken. Die Gefängnisse sind überfüllt. (Siehe auch Neues aus aller Welt.)

Geschäftsverkehr.

* Vom Kopf bis zum Fuß weiß gekleidet, von einem großen weißen Schirm überplant, durchwandelt gegenwärtig eine lebende Reklame für ein Waschmittel unsere Stadt: Pessif. Dieses Wort ist in blauen Buchstaben auf dem Fiederschirm zu lesen, der Mann selbst, der in das Weiß der Unschuld gekleidet ist, verteilt Reklamezettel für dieses Fabrikat. Wir nehmen von dieser Reklame Kostig, einmal weil sie originell ist, und zum andern, weil unsere Hausfrauen sich gewiß für das Waschmittel interessieren werden, das sie bereits aus den Inseraten des Auer Tageblattes kennen.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Die Darmkatarthe der Säuglinge werden durch die Ernährung mit „Kufete“ und Milch am leichtesten verdrängt, denn mit „Kufete“ ist Milch den Säuglingsorganen, welche die Darmkatarthe verursachen, weniger ausgelegt als allein. „Kufete“ macht die Milch gesünder, leichter verdaulich, beseitigt den häufigen Verdaulichkeitsstörungen vor und sichert den Kindern ein vorzügliches Gedeihen.



für Blüthe, Bleichsüchtige, stillende Mütter, Abgearbeitete und Rekonvaleszenten. Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nähr- und Kraftmittel ersten Ranges. Wenig Alkohol, viel Malz. Nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Malzweinen. Billiger Haus- und Gaststättentrunk. Bestes Tafelgetränk. **Echt zu haben nur in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.**

Blasenleiden

Dr. Kurt Simon, Centraldraht, am Stadthaus.

Anzug-Paletot-Hosen-Stoffe

Eug. Arnold, Aue, am Stadthaus.

Die höchsten Preise zahlt für ausgekämmte Frauenhaare

Gustav Stern, Aue, Wettinerstr. 43.

Frauen Favorit-Tropfen

Erwin Müller, Falkenstein i. V.

Arbeit im Hause!

Schulmädchen gesucht, wenn möglich, aus Albersoda.

Schulmädchen

Wettinerplatz 3 III.

Rohrbeks 95 Pf. Woche

beginnt am Freitag, den 8. Juli 1910.

Näheres siehe in der morgigen Beilage.

Neueste Schlagler der 95 Pf. Woche. Neueste Schlagler der 95 Pf. Woche.

Warenhaus Paul Rohrbek, Aue i. E.

Ein tüchtiger, energischer, selbständig arbeitender **Schnitt- und Stanzenbauer**, der sich auch bei der Kundschaft repräsentieren kann, als **Vorarbeiter** bei hohem Lohn und dauernder Stellung für **sofort gesucht**. **Louis Reich & Co., Aue, Reichsstr. 42.**

Maschinenschreiberin die flott und sicher stenografiert, zum baldigen Eintritt gesucht. **J. Sinn, Wäschfabrik, Aue i. E.**

Einige Mädchen für leichtere Arbeit gesucht. **J. Sinn, Wäschfabrik.**

Kräftiges Schulmädchen für leichte Hausarbeit und Wartung eines Kindes sucht **Frau Rosette Bahlig, Markt 8.**

Schöne große Wohnung mit Balkon (I. Etage), eine desgleichen **Zweite Etage** ohne Balkon, sowie 2 Stuben im Souterrain per 1. Okt. zu vermieten. **Hubert Duce, Schnebergstraße 120.**

Kleiner Laden mit Wohnung, in bester Lage von Aue, wird per 1. Okt. gesucht. Offerten mit Preis unter R. R. 720 an die **Tageblatt-Expedition.**

Wohnung für einfache Leute sofort od. 1. August gesucht. Offerten unter K. S. 85 an die **Tageblatt-Expedition.**

Damenfahrrad, sehr gut erhalten u. wenig gefahren, billig zu verkaufen, erstkl. **Wartze Brennabor.** Abz.: **Kracks, Markt 14, III.**

Stube wird zu mieten gesucht. Offerten unter Z. A. 23 an die **Tageblatt-Expedition.**

Wer Wohnung sucht, inseriere nur im **Auer Tageblatt u. Anzeiger.**

Schlafstelle mietfrei. Zu erfragen in der **Tageblatt-Expedition.**

Logis erhalten **Louis Fischerstr. 12, II. r.** 2 ansässige Herren können **sehr schönes bogis** erhalten. Wo? sagt die **Tageblatt-Expedition.**

Hautausschlag

Carl Simon, Centraldraht, am Stadthaus.

Kohlen, Briketts und Koks

Albin Rosner, Wettinerstr. 33.

Neues Sauerkraut, Senfgurken, Gelbe Schwämmchen, Steinpilze, Weiss- u. Welschkraut, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Einlege-Kirschen und alles andere

Gustav Voigt, Inh.: Carl Kramer.

Kocheaufvorrat

G. F. Fischer, Tel. 224 Aue Tel. 224 Schnebergstr. 6.

Flechtner-Kaffee

ist reinschmeckend und ausgiebig, daher am preiswertesten. **Auslese-Kaffee** gebrannt, pro Pfd. 80 Pfg.

Wie alljährlich gewähre ich, um mit der Sommerware noch vollständig zu räumen, auf meine bereits sehr billigen Räumungsverkaufs-Preise einen Extra-

Kassen-Rabatt von 10 Prozent

Dieser Rabatt erstreckt sich auf sämtliche Artikel meines Hauses und wird an der Kasse in Abzug gebracht.

Beginn der 10-Prozent-Tage Donnerstag, d. 7. Juli

Erfrischungsraum II. Etage.

Zwickau
Wilhelmstrasse
15, 17, 19, 21.

Friedrich Meyer

Fahrstuhl in alle Etagen.

Zwickau
Marienstrasse
16, 18, 20.

Vermessungs-Büro Oertel
Telephon 444 AUE Telephon 444
befindet sich ab 1. Juli
Ernst Papststrasse No. 22.
Ulrich Oertel.

Carola-Theater, Aue.

Montag, den 11. Juli 1/2, 9 Uhr
Seiterer Künstler-Abend
von Alice Dreßler (Rezitationen) und Elise Tima,
Sängerin vom Neuen Operetten-Theater, Leipzig.
Billetvorverkauf bei den Herren B. Wilsch und
O. Lorenz, Sperrgäßchen (numer.) 1 Nr., Eintrittskarte
(unnum.) 50 Pf. In der Abendkasse 1,25 Mk. bez. 60 Pf.

Schlösschen

„Zauschermühle“

Morgen Donnerstag, den 7. Juli cr.
allgemeines Reh-Essen

wozu freundlich einladet Ernst Grunert.

Tanz-Unterricht, Aue.

Weitere Anmeldungen von Damen und Herren zu meinem Tanzkursus erbitte ich **Freitag, den 8. Juli** abds. von 8—9 Uhr im Gasthaus **Bürgergarten**, hinteres Zimmer.

Hochachtungsvoll
Paul Breitfeld, Lehrer d. h. Tanzkunst.

Harmonium und ein Musikwert

sind wieder eingetroffen und stehen billig zum Verkauf.
Ernst Grunert, Zauschermühle.

Milka-Niederlage

Schneebergerstr. Marie Hase Schneebergerstr.

Bon:

Um auch solche Kunden, die meinen Esabutter-Ersatz Sahne-Margarine „Milka“ noch nicht probiert haben, zu einem Versuch zu veranlassen, verkaufe ich dem Überbringer dieses Bons 1 Pfd. Milka extra und 1/2 Pfund Zuckerbonig für zusammen

85 Pfg.

Gültig bis 18. Juli 1910.

Bon:

Um auch solche Kunden, die meinen Esabutter-Ersatz Schlagsahne-Margarine „Saisestern“ noch nicht probiert haben, zu einem Versuch zu veranlassen, verkaufe ich dem Überbringer dieses Bons 1 Pfund Saisestern und 1 Bäckchen Zucker oder 1/2 Pfund Schokolade für zusammen

95 Pfg.

Gültig bis 18. Juli 1910.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir **Herrn Arthur Bauer, Aue, Wettinerstr. 57** die Haupt-Agentur unserer Gesellschaft für die Feuer- und Einbruch-Diebstahl-Versicherungs-Branche übertragen haben.
Herr Bauer steht mit Auskünften, wegen Abschluß derartiger Versicherungen gern zu Diensten.

Hochachtungsvoll

„**Hansa**“

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Hamburg.

Begründet 1891.

Die General-Agentur für das Königreich Sachsen und Herzogtum Sachsen-Altenburg
Richard Schulze, Leipzig, Barfußgasse Nr. 12 (Lipshaus).

Ausstellung von Grabdenkmälern

Ausführung von Grabdenkmälern, Erbbegräbnissen und Einfassungen in allen Steinarten, sowie in Kunststein von der einfachsten bis zur kunstvollsten Ausführung.

Solide Preise. Ältestes Geschäft am Platze (gegr. 1876).

Wilhelm Dietel, Aue, Ernst Papststr. 9
nahe Markt.

Zweiggeschäft Schneeberg-Neustädtel, Annahmestelle: Bergmannsgasse 9 c.

Erfrischungs-

Limoad.-Sirup

(Himbeer-, Zitronen-, Erdbeer- u. Johannisbeer-Saft)

Soda-Wasser

natürliche Mineralwasser

Limoaden-Pulver mit div. Geschmack

Kräuter u. Wein

Essig-Essenz

frisches Speiseeis und bestes Oel

Mohn-Nizzaer

Provencor-Oel ff.

in besten Qualitäten billigst bei

Curt Simon

Central-Drogerie.

25000 Mk.

an 1. Stelle, auch geteilt, auszuliehen. Offerten unter P. T. 1 an die Zabl.-Exp.

Davids (über 100.000 ausgeg.) erhalten solch. Personen gegen Schulden, Wechsel (auch ohne Bürgen) schnell und diskret, Hypoth. u. Vertriebskapit. durch **C. Jellert, Zwickau, Poststr. 10.** Sprechzeit 9—4, Sonntag 11—2 Uhr. Ad. Poststr.

Naturheilverein Prießnitz, Aue.

Sonntag, den 10. Juli

grosses Sommerfest

in unserer Gartenanlage.

Mittags 1/2 1 Uhr Stellen der Kinder zum Festzug auf der **Walterwiese**.

Abwärts 1 Uhr nach dem Garten.

Dasselbst bis Abends Gartenkonzert.

Ferner Preisregeln, Preislosigkeiten, Verlosung, Rinder-spiele nebst Verteilung der Geschenke.

Abends Illumination der Gärten sowie großes **Pracht-F Feuerwerk**.

Hierzu laden wir die geschätzten Mitglieder nebst werten Angehörigen sowie Freunde und Gönner zu regem Besuch freundlich ein.

Der Vorstand und Festausschuss.

Diejenigen Mitglieder, deren Kinder noch nicht zur Teilnahme an den Spielen angemeldet sind, wollen betr. Marken bei Herrn Seilermeister G. Huth, Bahnhöfstr. entnehmen.

Elegante Vereinsdrucksachen

fertigt schnellstens Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft.

Leonhardt's starke Einreibung

vorzüglich bewährt bei Rheumatismus.

Nur echt in der

Löwenapotheke Neustädtel.

Statt Karten!

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Sammet**, einzigen Tochter des prakt. Arztes Herrn Dr. Rudolf Sammet in Mähltroff i. V., beehre ich mich anzuzeigen.

AUE, 3. Juli 1910.

Ohrenarzt Dr. Paul Radeke.

Dank.

Aus Anlass der Feier unserer goldenen Hochzeit sind uns aus allen Kreisen zahlreiche Glückwünsche und Beweise von Aufmerksamkeiten und Liebe in Form von Geschenken und Blumenspenden zugegangen. Wir schätzen es uns zur Ehrenpflicht, hierdurch unsern ergebensten und innigsten Dank allen denen auszusprechen, welche unser Familienfest durch ihre bewiesene Teilnahme verschönt haben.

Oberpfannenstiel, im Juli 1910.

Fabrikant Fritz Uhlmann und Frau.

Zu der für Sonntag, den 10. Juli

festgesetzten Wanderung werden die Herren Vereinsmitglieder hierdurch herzlich eingeladen.

Früh 6,38 Uhr ab Aue nach Bärtingen in Böhmen. Von dort Wanderung: Salmtal, Weißberg, Abersham, Platten, Dreischänke. Rückkehr abends 9,13 Uhr.

Der Vergnügungsvorstand.



Persil

löst Spitzen, Gardinen, Bestik, Waschseide, Stickereien etc., überhaupt

alle zarten Stoffe beim Waschen wieder wie neu werden! Dankbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf,

auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten

Henkels Bleich-Soda

Ämtliche Bekanntmachungen.

(Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie sich nicht von den Behörden unmittelbar geschehen, in den Anzeigeböden veröffentlicht.)

Auf Blatt 449 des Handelsregisters, die Firma Auer Granitwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Auerhammer betr., ist heute eingetragen worden: Der Geschäftsführer Herr Bruchmeister Christian Emil Hierold in Auer ist ausgeschieden. Königlich Amtsgericht Aue, den 4. Juli 1910.

Die Abgabe für den Betrieb der Gast- und Schankwirtschaft und den Kleinhandel mit Wein für das 2. Vierteljahr 1910 ist bis spätestens zum 15. Juli 1910 an unsere Stadtkasse, Stadthaus Zimmer 15, abzuführen. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Mahnung bezw. Zwangsbeitreibung auf Kosten der Säumigen. Aue, den 30. Juni 1910.

Der Rat der Stadt, Schubert, Stadtrat.

Oeffentliche Gemeinderatssitzung in Zschorlau

Donnerstag, den 7. Juli 1910, abends 7 1/2 Uhr im Schmidt'schen Gasthof.

Für das 2360 Meter lange entlang der Chemnitz-Aue-Morzer Eisenbahn führende Los II des Baues einer Talstraße von Bodau nach Aue sollen die Erd-, Fels-, Mauer- und ein Teil der Verkleinerungsarbeiten mit ungefähr 20 500 Kubikmeter Boden- und 15 500 Kubikmeter Felsgewinnung, 1350 Kubikmeter Trocken- und 320 Kubikmeter Mörtelmauerwerk und zwei Eisenbetonplattenbrücken von 3,80 Meter Lichtweite verdingt werden.

Die Auswahl unter den Bewerbern sowie das Recht der Zurückweisung sämtlicher Angebote bleiben vorbehalten. Umgedruckte Bedingungen sind, soweit der Vorrat reicht, von der unterzeichneten Behörde, bei der auch die Pläne und Bedingungen in den Dienststunden eingesehen werden können, gegen post- und bestellgeldfreie Einzahlung von 1,75 Mark zu beziehen, welcher Betrag nach Abgabe derselben unter Abzug des Portos zurückgegeben wird. Verspätet eingereichte Preisangebote bleiben unberücksichtigt.

Die Angebote sind vorschriftsmäßig ausgefüllt, unterschrieben, verschlossen und mit der Aufschrift: Straßenbau Bodau-Aue Los II bis spätestens den 28. Juli 1910, vormittags 11 Uhr, postfrei hier einzureichen.

Zuschlagsfrist längstens vier Wochen. Schwarzenberg, den 28. Juni 1910.

Königl. Straßen- und Wasser-Bauamt.

Zeppelin und die V.-Z.-Fahrten.

Ein offener Brief des Grafen Zeppelin.

Vom Bord des auf der Fahrt nach Spitzbergen begriffenen Nordpolar dampfers Mainz hat, wie wir gestern schon kurz erwähnten, Graf Zeppelin an die Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft einen offenen Brief gerichtet, der die Ursachen der Katastrophe des Passagier-Luftschiffes Deutschland erörtert und die Frage aufwirft, ob er (Graf Zeppelin) berechtigt gewesen sei, der Gesellschaft das Luftschiff für Passagierfahrten zu überlassen, und ob er fernerhin solche für den Verkehr bestimmte Fahrzeuge bauen dürfe. Ich glaube, (so erklärte Graf Zeppelin) beide Fragen mit gutem Gewissen bejahen zu dürfen. Der Graf fährt dann fort:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß das statische Schwerevermögen dem Luftschiff nur durch das Hineingeraten in den aufsteigenden, von starkem Schneefall begleiteten Drehschur m Benommen worden ist. Solche Stürme sind zum Glück nur mit bestimmten Wetterlagen verknüpft, ähnliche Erscheinungen wie die von der Seeschiffahrt noch immer wieder Opfer fordernden Taifune. Wenn die Seeschiffahrt aber bereits gelernt hat, diesen auszuweichen, oder sie durch geeignetes Vorbeifahren unschädlich zu machen, wozu das bedrohte Schiff nur über das nötige Tiefwasser zu völliger Bewegungsfreiheit

verfügt, so wird die Luftschiffahrt auch sehr bald jene Drehstürme nicht mehr zu fürchten brauchen. Die Passagierluftschiffe können und sollen sie daher in Zukunft ganz vermeiden. Die Katastrophe im Teutoburger Walde muß in ihrer Art eine einzige bleiben. Daß die Erinnerung an sie nicht eine viel traurigere ist, verdankt man der Bauweise meiner starren Luftschiffe, welche die Gefahr für das Leben der Reisenden durch das Vorlagern großer, die Stöße bei dem Anfahren an feste Gegenstände bis zur völligen Unschädlichkeit abschwächender Bauteile, sowie durch die wegen der ausgehöhlten Unterflächen bestehende Unmöglichkeit allzu raschen Fallens vermeidet. Auch der wadere Monteur wäre unverteuert geblieben, wenn er die Gondel nicht verlassen hätte.

Doch die Hauptsache ist, daß der Vorgang vom 28. Juni das Vertrauen zur Sicherheit meiner starren Luftschiffe in keiner Weise zu erschüttern angetan ist. Man wird aus demselben nur die Lehre ziehen, daß man sich in Zukunft, namentlich für Passagierfahrten, mehr als bisher an die Befolgung folgender Grundzüge halten muß: In erster Linie sorgfältige Beachtung der allgemeinen Wetterlage, aus welcher stets das wahrscheinliche Auftreten von Drehschürmen zu erkennen ist. Will man, von einem Bergungs ort ausgehend, zu welchem man unbedingt zurückkehren muß, so darf man bei irgend unsicherer Wetterlage sich immer nur in einer dem herrschenden oder dem früher vorauszu sehenden Winde entgegengesetzten Richtung entfernen, um die Gewißheit zu haben, an den Ausgangspunkt zurückgelangen zu können.

Die Passagierfahrten werden um so sicherer und regelmäßiger ausführbar, von je mehr Landungs orten die Ausgangsstation in einer kleinen Tagesfahrtsent fernung umgeben ist. Es läßt sich dann bei jedem Winde auch in der Windrichtung und auch dann abfliegen, wenn eine Drehung des Windes vorauszu sehen wäre, weil man die Sicherheit hat, einen jener Landungsorte erreichen oder im Notfall an seinen Ausgangspunkt zurückkehren zu können. Ein sehr einfacher Melde- und Alarmsdienst an den in Frage kommenden Landungsorten während der Flüge bei zweifelhafter Wetterlage wird die Sicherheit noch in beruhigender Weise erhöhen.

Mit hochachtungsvoller Ergebenheit Graf Zeppelin.

Ein Luftgewerbe-Inspektor verlangt!

Des greifen Grafen unbegabter Mut und unerklärlicheres Vertrauen sind sicherlich zu bewundern, auf der anderen Seite darf indessen auch nicht verkannt werden, daß die Haltung der Anfälle von V.-Z.-Luftschiffen die Warnungen derer nachsichtig, die mit Rücksicht auf die zurzeit noch geringe Widerstandsfähigkeit der starren Luftschiffe gegen die Elementargewalten von allzu großer Wichtigkeit bei der Ausführung von Fahrten glauben abgeben zu sollen. Diese Warner rufen neuerdings sogar die Polizei zu Hilfe, und die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz verlangt sogar, daß auf Grund der Gewerbeordnung die Passagierfahrten überhaupt untersagt werden, denn daß der Luftschiffbetrieb ein Gewerbe sei, das nach § 16 der Gewerbeordnung mit Gefahren oder Beschäftigungen für das Publikum verbunden sei, bezweifle wohl heute niemand. Forderungen derart sind zweifellos übertrieben, aber im eigenen Interesse der Luftschiffahrtsunternehmen muß verlangt werden, daß bei Passagierfahrten alle diejenigen Vorsichtsmaßregeln aufs sorgfältigste beobachtet werden, die mit Rücksicht auf die Sicherheit des Betriebes und der Passagiere geboten erscheinen.

Das Militärluftschiff M. III verunglückt.

Das Militärluftschiff M. III ist gestern auf seiner Fahrt nach Gotba bei Torgau auf überlegenen Wind getroffen und abgetrieben worden und auf dem Truppenübungsplatz Zeithain in früh 5 1/2 Uhr gelandet. Er wurde dort in der Nähe des Wasser turmes festgemacht. Nachmittags um 4 Uhr beim Nachfüllen mit Gas wurde das Luftschiff defekt. Abends hat es dann durch den Sturm erheblichen Schaden erlitten. Die die Gondel mit dem Ballon verbindenden Drahtseile sind gerissen, die stähler nen Verankerungen gebrochen. Das Schiff konnte nur mit Mühe von den Soldaten festgehalten werden. Ein Soldat wurde emporgerissen und ist aus 6 Meter Höhe herabgestürzt.

wobei er mehrere Knochenbrüche erlitt. Das Luftschiff wurde sodann abmontiert und nach Berlin zurücktransportiert. Die geplante Weiterfahrt nach Gotba findet also nicht statt.

Die Fahrt des Parzeval VI nach Dresden verzögert.

Der Parzeval VI hat, wie aus Bitterfeld mitgeteilt wird, die für gestern geplante Luftreise nach Dresden wegen widriger Windverhältnisse nicht angetreten. Man hofft, die Fahrt Mittwoch früh unternehmen zu können.

Neues aus aller Welt.

Ehrung unseres Kaisers in Kalesund. Zu Ehren Kaiser Wilhelms wurde gestern in Kalesund ein Denkstein eingeweiht, der sieben Meter hoch ist, auf der Vorderseite das Hohenzollernwappen mit dem Porträtmedaillon des Kaisers in Bronze zeigt und die Inschrift W. II. 1904 trägt. Die Stadt ist beflaggt.

Eine Seereise der Kaiserin. Die Kaiserin, begleitet von der Prinzessin Viktoria Luise, dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Heinrich, traf gestern von Kiel aus mit der Yacht Duna eine 10tägige Kreuzfahrt in der Ostsee an. Sie trifft nachdem in Ederförde ein.

Englische Klage über deutsche Konkurrenz. Auf dem Banquet der liberalen Freihändler von Sheffield am Montag führte Sir Joseph Jonas, der leitende Stahlfabrikant, Klage über den unbilligen Wettbewerb der deutschen Stahlfabrikanten, die dank der von den Verbänden gezahlten Prämien unter Kostenpreis Stahl in England einführen und die englischen Fabrikanten schädigen. Auf den Rat eines deutschen Ministers (?) habe er versucht, bei Asquith Klage zu führen, aber umsonst.

Frau v. Schoenebeck-Weber in der Isolierzelle. Aus Wien wird gemeldet: Frau v. Schoenebeck-Weber ist gestern in der Irrenanstalt Kortau von Tobisucht befallen worden. Sie mußte in die Isolierzelle der Anstalt eingeliefert werden.

Unruhen infolge von Hungernot. Aus Tsingtau telegraphiert man vom 5. Juli: In Tsingtau (Provinz Schantung) sind infolge von Hungernot Unruhen ausgebrochen. Die Bevölkerung demolierte die Reisfelder. Der Aufstand richtet sich hauptsächlich gegen die Notabeln, die ihre Vorräte aufspeicherten und spekulativ verkauften. Der Bischof ist entsetzt aus Tsingtau 270 Mann Militär an die bedrängten Orte.

Bergigung durch Gänsefleisch. In Weihenstephan erkrankte die aus drei Köpfen bestehende Familie des Arbeiters Sommerfeld nach dem Genuß von Gänsefleisch schwer unter Vergiftungserscheinungen. Obwohl der Zustand der Erkrankten bedenklich ist, hoffen die Ärzte, sie am Leben zu erhalten.

Schweres Unwetter. Ein schweres Unwetter hat in dem Saarbrücken benachbarten Groß-Blittersdorf erheblichen Schaden angerichtet. Das Armenhaus wurde vom Blitz getroffen und brannte nieder. Zwei Scheunen sind ebenfalls eingestürzt. Die Kirche, in die der Blitz schlug, hat einen großen Riß am Turme erlitten. Der Gastwirt Baitz, der unter einem Baume Schutz gesucht hatte, wurde vom Blitz getroffen und getötet.

Eisenbahnunfälle in der Schweiz. Auf der Konstanz-Bahn entgleiste aus unbekannter Ursache ein Zug. Drei Wagen stürzten über den Bahndamm. Einer kam auf das Dach zu liegen. 4 Personen sind verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Breunerbahn ist in der Nähe von Wädwil durch einen Felssturz verfallen worden. Der Verkehr ist gestört, doch konnte der Bahnhof per Seilbahn wieder freigegeben werden. Ein Schnellzug konnte nur 20 m von der Unfallstelle angehalten werden.

Ein Ehepaar verschüttet. Aus Köln meldet ein Telegramm: In einer Sandgrube bei Solingen wurde ein dort arbeitendes Ehepaar Ludwig durch eine stürzende Lehmwand begraben. Der Mann konnte gerettet werden, jedoch zweifelt man an seinem Aufkommen. Die Frau ist bereits tot.

Choleraepidemie in Russland. Die Choleraepidemie in Russland nimmt in schreckenerregendem Maße zu. In den letzten vier Tagen wurden aus Charkow 466, aus dem tauschischen Gouvernement 515 Fälle gemeldet; davon sind mehr als die Hälfte Todesfälle. In Petersburg erreicht die Zahl der täglichen Neuerkrankungen 50, die der Todesfälle 18.

Erfolgung des Raubmörders Bekert. Aus Santiago de Chile wird unterm 5. Juli gemeldet: Der Raubmörder G. Bekert

Im Handeln ist die Waise groß. Sei ruhig dem Werk, bei Sägen und Stög; Doch soll euch häufig Heil ersprechen: Laßt Euren Arbeit und beschließen. Geibel.

Vertretenes Glück.

Original-Roman von H. Coron.

(13. Fortsetzung.)

Die Tafel war so arrangiert, daß Nordeds mit dem Professor Brudmüller zusammensaßen.

Als die Champagnerfelle überschäumten, rief der Gelehrte plötzlich: Wie verzeihlich ich doch bin! Ich erzählte dir ja noch gar nichts von deinem Neffen!

„Von welchem?“ fragte der Freiherr nervös. „Ich habe deren so viele, daß ich nicht gleich weiß, von wem die Rede ist.“

„Nun, von dem prächtigen Menschen, dem Kolf.“

Die Frau des Geheimrats gab dem Professor ein Zeichen, das der Ausschüttung jedoch überließ.

„Von Kolf — ich —“

„Weißt du, wo ich ihn getroffen habe? An der adriatischen Küste, in einem durch verheerende Seuchen stark gefährdeten Orte. Er besand sich unter den Ärzten, die mit größter Selbstaufopferung ihrer Sache und der Wissenschaft dienten. Ich sprach ihn stützig; erfuhr aber von anderer Seite, daß er sich außerordentliche Verdienste erworben habe. Du darfst recht stolz auf ihn sein.“

„Wirklich? Das freut mich aufrichtig!“

Die Frau des Geheimrats neigte sich über Brudmüllers Schulter, ließ ihr Glas an das seinige klingen und sagte leise: „Schlagen Sie, bitte ein anderes Gesprächsthema an. Es sind fatale Dinge bei Nordeds vorgefallen. Ich erzähle Ihnen das

Dann hat sie den Professor, er möchte sein Versprechen einlösen und den Anwesenden einige der mitgebrachten Sebenswürdigkeiten zeigen und erklären.

„Mit größtem Vergnügen,“ erwiderte dieser.

„Wald laufte man seinem feststehenden Vortage, nur Anguta lehnte wie geistesabwesend in ihrem Stuhle. Mit fieberhaft glänzenden Augen blickte sie vor sich hin und achtete nicht auf das, was um sie her vorging.“

Lothar, der das läche Erblassen seiner jungen Frau beobachtet hatte, als Brudmüller Kolf's Namen erwähnte, näherte sich ihr und flüsterte in gereiztem Tone: „Was hast du denn? Kannst du den Namen meines Veters nicht hören? Das sollte doch endlich abgetan und überwunden sein!“

„Diese unartige Bemerkung war durchaus unnötig,“ erwiderte sie erzdend. „Ich fühle mich milde und abgelenkt und möchte nach Hause fahren. Das ist der einzige Grund, weshalb ich mich nicht mehr an der Unterhaltung beteilige.“

Sie sah wirklich abgelenkt aus und lehnte während der Heimfahrt schweigend in einer Ecke des Wagens. Das veranlaßte ihre Mutter zu der Äußerung: „Der Aufenthalt in der Stadt scheint dir nicht zu bekommen. Du bist unausstehlich nervös geworden und hast deine ganze Frische verloren. Hoffentlich findest du sie in Schmettau wieder. Zieht dorthin, so bald die ersten Beikeln sprießen. Gesunde Luft und gesunde Bewegung helfen aber alle Kräfte hinweg!“

Anguta starrte mit weitgeöffneten Augen in das Dunkel der Nacht. Verblaßte Bilder in ihrer Seele bekamen neuen Glanz und zogen im Geiste näher an ihr vorüber. Die schlummernden Erinnerungen wachen auf, und immer war es ihr, als höre sie eine vorwurfsvolle Stimme fragen: „Warum konntest du nicht warten und ausharren in Treue und Glauben?“

14. Kapitel.

Der Sommer war ins Land gezogen. Das junge Paar wollte schon lange auf Schmettau, und die Venusmonate hatten hier seltene Pracht entfaltet.

Die Saaten standen in üppigem Grün und an den Zweigen der Obstbäume hingen die ersten reifenden Früchte.

Lothar fand das Zusammenleben mit seinen Eltern nicht ganz nach seinem Geschmack. Frau Mila pflegte als Gutsderrin

gewissermaßen die Oberaufsicht zu führen und alle Anordnungen des Schwiegerohnes einer beständigen Kontrolle zu unterwerfen. Der junge Norded aber wollte seine Selbstständigkeit durchaus nicht einschränken lassen. Es kam daher oft zu Meinungsverschiedenheiten und gereizten Ausprüchen zwischen ihm und der Baronin. Er verzeigte häufig und suchte sich in Berlin dann von dem überstandenen Kummer zu erholen.

Wieder hatte er einige Tage dort zugebracht und sollte mit dem Abendzug heimkehren.

Anguta begab sich zur Bahn, sah Lothar jedoch nicht unter den Ankommenden und wanderte langsam in den Wald hinein. Der Wagen sollte auf der Chaussee nach Schmettau weiterfahren und unterwegs an einem bestimmten Punkte, wo sie später einzu steigen wünschte, warten.

Es war ein gewitterschwüler Abend und am fernen Horizonte zogen düstere Wolkenmassen herauf, die das Unwetter bargen.

Rasche, elastische Schritte ertönten hinter ihr und dann hörte sie ihren Namen rufen von einer Stimme, deren Klang ihr das Blut siedend heiß zum Herzen trieb.

Anguta wollte fliehen, aber sie konnte nicht mehr von der Stelle. Ihr schwindelte! Wie dichte Nebelschleier wollte es vor ihren Augen, als sie sich von Kolf umschlungen und gestützt fühlte.

„Wie sehr dich das unerwartete Wiedersehen ergreifen hat,“ sagte er zärtlich. „Ich hätte dich erst vorbereiten sollen! — Ich dachte es mir so schön, dich zu überraschen und hätte dich mit nicht ein glücklicher Zufall entgegengeführt, ich wäre jetzt zu dir in das kleine Haus gekommen.“

Sie antwortete nicht.

„Jetzt kann ich ja vor deine Mutter hintreten. Jetzt lehre ich als ein anderer zurück.“

„Du hast Großes vollbracht und deinem Beruf Ehre gemacht — höre ich vor Monaten,“ flüsterte sie mit verlagener Stimme.

„Aber was ist dir denn?“ fragte er besorgt und aufs höchste erstaunt. „Du siehst ja so blaß und leidend aus. Bist du denn krank?“

„Nein, nein — alles stürzt nur so überwältigend auf mich ein. Mir ist es, als sei ich aus einem süßen schweren Traum

Ist heute erschossen worden. (Bekert, der Kanonier an der deutlichen Gesandtschaft in Santiago war und sich Unterjochungen von rund 45 000 Mark an Gefandtschaftsgeldern hatte zuwenden lassen, hatte am 5. Februar 1909 den Gefandtschaftsdienner Tapia ermordet und das Gefandtschaftsarchiv in Brand gesteckt. Er hatte dabei Tapia seine Kleider angezogen, um den Anschein zu erwecken, daß er selbst in den Flammen umgekommen sei. Dies gelang ihm auch zunächst. Erst die Untersuchung des Gefandtschaftsbesizers durch einen chilenischen Arzt ergab eine völlige Aufklärung des Verbrechens. Am 13. Februar 1909 wurde Bekert im Hause von Lonquimal in der Korbillere auf der Flucht nach Argentinien verhaftet und ihm später in Santiago der Prozeß gemacht.

Nachlässe zum Boglampf. Die Summen, die auf die beiden Boglampfer verwertet worden sind, belaufen sich auf Millionen. Beispielsweise hat ein Herr Friese in Chicago 10 000 Dollar gegen 8000 auf Jeffries gesetzt. Kurz vor Beginn des Wettkampfes kam es in der Arena zu tumultarischen Szenen, es stießen auch mehrere Revolverkugeln, obgleich die Besucher auf das Vorhandensein von Waffen polizeilich untersucht worden waren. Mehrere Personen sind verhaftet worden, andere wurden aus der Arena verwiesen. — Anlässlich des Sieges des Regers Johnson kam es, wie berichtet, in mehreren Städten, besonders im Süden, zu blutigen Krawallen. Die Weihen, die über den Sieg des Regers aufgebracht waren, griffen vielfach die Regler in ihren Wohnungen an. Gerichtlich verurteilt, daß die Stadt Roanoke (Westvirginia) sich in den Händen der Regler befindet. Die Polizei sei ohnmächtig, die Ruhe wieder herzustellen. Ähnliche Unruhen sind in Philadelphia, St. Louis, Atlanta usw. ausgebrochen.

Opfer der Hitze. Ganz Nordamerika hat noch immer unter der furchtbaren Hitze zu leiden. Die Temperatur ist andauernd fast unerträglich. In zwölf Städten des Staates New York sind insgesamt 171 Personen der Hitze erlegen. Die Einwohner, die sich nach den Bergen oder dem Strande begeben können, verbringen die Nächte außerhalb ihrer Wohnungen auf offener Straße, in den Parks usw., wo sie Abkühlung suchen.

Die letzte Köpenickade.

Ein Atrodale-Terrier, und zwar ein direkter Abstammung von Abdul Hamids Lieblingshund, spielte die Hauptrolle bei einem amüsanten Zwischenfall, der sogar Anlaß zu diplomatischen Vorstellungen der Berliner Botschaft der Vereinigten Staaten beim Auswärtigen Amt gegeben hat. Auch Großbritannien wäre beinahe in die Sache verwickelt worden, da einer der Sekretäre der britischen Botschaft dabei beteiligt war, ebenso wie die Türkei und Frankreich. Es handelt sich um folgendes: Vor wenigen Tagen unternahm Herr Langhlin, der Sekretär der Berliner amerikanischen Botschaft, zusammen mit dem

türkischen Botschafter Nizam Pascha und mit Herrn Semour von der britischen Botschaft eine Automobilsfahrt, die auch durch Köpenick führte. Hier fiel es dem Terrier (der jetzt Herrn Langhlin gehört) plötzlich ein, aus dem Wagen zu springen. Da Hunde ohne Maulkorb aber in Köpenick ebensowenig wie in Berlin und seinen Vororten gelitten sind, war das eine willkommene Gelegenheit für den städtischen Hundefänger, der die Gestapo beobachtet hatte und nun seinen beruflichen Pflichten nachkommen wollte. Bevor er aber noch den Terrier einfangen konnte, hatte der Chauffeur des Automobils, ein Franzose, den Flüchtling schon wieder ergriffen und im Wagen verstaubt.

Herr Langhlin legitierte und erbot sich, die übliche Strafe für den maulkorblosen Hund zu entrichten. Aber aus irgend einem Grunde gab sich der Hundefänger damit nicht zufrieden und versuchte, den Terrier mit Gewalt aus dem Automobil zu ziehen; ja, er drängte sich selbst in den Wagen, aus dem ihn der Engländer mit ein paar Boxerhieben entfernte. Während hierüber, attackierte der Köpenicker nun den Amerikaner, der nun seinerseits ins Handgemenge kam und den Hundefänger so weit kampfunfähig machte, daß das Automobil fürderhin unbedenklich seine Weiterfahrt antreten konnte. Am nächsten Tage bereits führte die amerikanische Botschaft beim Auswärtigen Amt Klage über den Angriff eines freien amerikanischen Bürgers durch den Angehörigen einer befreundeten Macht. Das Ergebnis dieser diplomatischen Aktion war prompt: Es bestand in einer höflichen Entschuldigung des Polizeigewaltigen von Köpenick mit der gleichzeitigen Benachrichtigung, daß der unglückliche Hundefänger, der beinahe Veranlassung zu einer deutsch-englisch-türkisch-französisch-amerikanischen Querelle diplomatische gegeben hätte . . . entlassen worden sei. Daß der Mann entlassen werden mußte, ist übrigens nicht recht einzusehen, denn im Grunde genommen hat er sich doch nur des übertriebenen Dienstleifers schuldig gemacht, eines Bergehens also, das gelegentlich auch andere, höher Bewährte begehen, ohne indessen darum gleich entlassen zu werden.

Militärsträfling Hofrichter.

Der frühere Oberleutnant Adolf Hofrichter, der die ihm zubilligte zwanzigjährige Kerkerstrafe gegenwärtig in der Militärstrafanstalt Möllersdorf verbüßt, wird, wie in Wien verlautet, voraussichtlich binnen kurzem nach dem Festungsgefängnis in Arab gebracht werden zwecks Weiterverbüßung seiner Strafgelt. Hofrichter ist in Möllersdorf in einer im Parterre gelegenen Wanzschäfts-, anstatt in einer Offizierszelle untergebracht, und zwar aus dem Grunde, weil in der genannten Anstalt zurzeit sämtliche Offizierszellen besetzt sind. Für die Internierung von Militärsträflingen kommen außer der Strafanstalt Möllersdorf noch die Festungen Josefstadt, Arab, Peterwardein

und Theresienstadt in Betracht. Mit Ausnahme von Arab, wo gegenwärtig nur zwei Offiziere ihre Strafen verbüßen, sind überall die Offizierszellen für Hofrichter würde die Ueberführung nach Arab insofern eine gewisse Erleichterung bilden, als Möllersdorf als die düsterste aller Militärstrafanstalten gilt. Wie übrigens entgegen anderslautenden Meldungen jetzt bekannt wird, darf Hofrichter im ersten Jahre seiner Internierung überhaupt nichts arbeiten. Erst später wird er zu Handarbeiten oder zum Rangdienst verwendet. Von dem Geldbetrag, der, wie wir meldeten, für ihn zur Verbesserung seiner Kost beim Anstaltskommando hinterlegt worden ist, wird er nach den bestehenden Vorschriften zunächst wenig oder gar nichts profitieren. Er erhält vielmehr im allgemeinen dieselbe Kost wie alle anderen Sträflinge und darf sich diese höchstens einmal in der Woche etwas verbessern. Im zweiten Drittel seiner Haft hat er diese Vergünstigung, gute Führung vorausgesetzt, wöchentlich zweimal, und im letzten Drittel wöchentlich dreimal. Briefe darf Hofrichter nur einmal im Monat schreiben.

Nachrichten vom Standesamt Neuwelt

auf die Zeit vom 1. bis 30. Juni 1910.

Geburten: Eine Tochter dem Klempner Gustav Emil Zwicker, dem Klempner Johann Eisenkoll, dem Rutscher Oswald Bernhard Unger, dem Fabrikbesitzer Guido Bruno Kleinwand und eine uneheliche Geburt.
Aufgebote: Der Wirtschaftsgehilfe Paul Wigand Unger hier mit der Stepperin Johanne Ella Epperlein hier.
Eheschließungen: Der Emailerwerksarbeiter Eduard Höhl hier mit der Emailerwerksarbeiterin Johanne Toni Althof hier.
Sterbefälle: Emil Nag, Sohn des Klempners Gustav Emil Zwicker 6 J. 4 M. 30 T.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Zigarren • Liköre • Kognak

nur erster Firmen empfehlen
Erlor & Co. Nachf., Aue, Markt 5.



Mein diesjähriger grosser Räumungs-Verkauf

bietet ganz **ausserordentliche Vorteile** beim Einkauf von

Herren- und Knaben-Konfektion.

➔ **Bedeutend ermässigte Preise.** ➔

Eduard Seidel, Zwickau **Innere Schneeberger Strasse
Löwen-Passage.**

erwacht. Sörich! Erzähle! Aber verlange nicht, daß ich dir antworte! Klagte sie wehmütig.

„Erzählen? — Ich muß ja meine Gedanken erst sammeln. Wohin ich mich von hier scheidend wandle, das weißt du ja.“

„Nichts weiß ich — nichts.“

„Aber doch! Ich teile dir ja mit —“

„Nein, nein, nichts hast du mir mitgeteilt. Aber erzähle doch! — Ich möchte dich immer nur sprechen hören. Du siehst ja, daß ich wie betäubt und keines klaren Gedankens fähig bin. Ganz von vorn mußst du anfangen, von jenem Augenblicke an, wo wir auseinandergingen!“

„Da du es aus meinem eigenen Munde hören willst, dann also. — Ich reiste zu meinem Onkel Hans Wenger, der mich gut aufnahm, obwohl ich ihm nicht des geringste von jenem unseligen Vorfall verschwiegen. Er redete mir zu, mich an seinem Wohnort niederzulassen, und glaubte, daß ich eine große Landpraxis haben würde. Das war es aber nicht, was ich wollte! Ich konnte der Selbstvorwürfe nicht Herr werden, ich mußte eine Tat vollbringen, die mich frei machte. In Rußland brach eine verheerende Seuche aus, die Pest. Sie wütete entsetzlich. Ich bewarb mich und wurde angenommen. Und in den gräßlichsten Schlafwinkeln der Armut und menschlichen Verkommenheit weilt ich dann Tag und Nacht. Der Tod ging dort um und forderte viele Opfer. Für das eine durch meine Schuld verloren gegangene Leben habe ich so manches vom Tode gerettet. Allmählich verstummten die Vorwürfe, mein Gewissen wurde ruhig. Ich fühlte wieder, wie ich ein Mensch wurde, der jedem frei und stolz ins Antlitz blicken konnte. Eins aber hat mich aufrecht erhalten, hat meine Kraft und meinen Willen gestärkt, der Gedanke an dich, Anguta, und an das Glück, das meiner in der fernern Heimat harrte. Drei Jahre der Gefahr, der Entbehrung, der rastlosen Arbeit half mir dieser Gedanke überstehen. Drei lange schwere Jahre. Mit einem Gefühle unbeschreiblicher Selbsteigenschaft trat ich die Rückreise an; aber je näher ich der Heimat kam, desto mehr hatte ich die seltsame Empfindung, als wälze sich mir ein Alp auf die Brust. Es war fast wie eine traumartige Ahnung. Als der Zug des Abends hier hielt, fiel mein erster Blick auf das Liebste, was ich auf der Welt besitze, auf dich! Da war es, als ginge mir die Sonne hell und strahlend auf, als verjagte sie alle Nebel und finsternen Wolken. Wer du, du Anguta, du sprichst ja gar nicht. —

Warum bist du so still? Warum starst du mich an, als wäre ich dem Grabe entkriegen?“

„Weil du es für mich wirklich bist. — Ich glaubte nicht mehr an deine Wiederkehr!“

Sie sagte das langsam und mit bebender Stimme.

„Kannst du wirklich zweifeln? Sieh — die Rosenknospe, die du mir damals zuwarfst, ich besitze sie heute noch.“

„Koll — es gab eine Stunde, da wollte ich dir alles zum Opfer bringen, was ich mein nannte; mich selbst zuerst. Du stiehest es zurück.“

„Weil ich der schon begangenen Schuld nicht noch eine neue hinzufügen wollte.“

„Aber ich lehnte dich doch an: „Nimm mich mit dir! Gib meinem Leben Zweck! Laß mich nicht allein und unbeschützt. Ich kenne meine Schwäche und weiß, daß ich nichts bin ohne dich. — Hast du das vergessen?“

„Nein; was dein Mund in jener Stunde sprach, konnte ich nie, niemals vergessen!“

„Und du gabst meiner Bitte kein Gehör und lehdest mich hier allein — anstatt deine Arme mir zu öffnen und mich hinauszu tragen in die weite Welt; ich hat dich so aus tiefster Seele heraus. Du aber glingst — und ich wartete, wartete; kein Zeichen kam mir von dir!“

„Ich hätte —“

„Meine Seele hungerte und dürstete nach dir, du gabst kein Zeichen. Da wurde meine Seele des schweren Kampfes müde — so müde —“

Während sie sprach, rannen heiße Tränen über ihre Wangen. Sie schien es nicht zu fühlen, und auch ihre schlaff herabhängenden Hände machten keine Bewegung, sie zu trocken.

„Was ich tat, geschah eben, weil ich dich hoch hielt,“ sagte Koll. „Aber ein Zeichen gab ich dir, und dessen mußt du dich auch erinnern.“

„Nein! Kein Zeichen drang zu mir!“

„Besinne dich, Anguta. Zwei Jahre sind es jetzt her, da schrieb ich dir, kurz vor dem Antritt meiner Reise. Ich sandte den Brief an den ehemaligen Waldwärter Huber. Er muß ihn dir überbracht haben.“

„Er überbrachte mir nichts.“

„Wie? Diesen Beweis von Anhänglichkeit hätte er verweigert?“

„Ich erhielt keine Zeile — kein Wort von dir — o Gott, daß es so kommen mußte!“

„Was liegt daran? Jetzt ist ja alles gut!“

„Es ist zu spät Koll, zu spät.“

„Jener Brief, auf den ich allerdings keine Antwort verlangte —“

„Ich habe ihn nicht erhalten.“

„Unerklärlich. — Und du hast zweifeln können — oh, oh! Aber jetzt bist du ja hier, jetzt darf ich dich wohl von deiner Mutter erbitten?“

„Das ist nun — vorbei!“

„Vorbei?“

„Wir beide haben nichts mehr zu hoffen. Uns trennen die drei Jahre auf immer. Sie führten unsere Wege auseinander, und trennten auch uns.“

„Aber weshalb denn?“

„Weil ich nicht mehr frei bin!“

„Anguta!“

Wie ein Schrei tönte es durch den stillen Wald.

Anguta schrie und streifte von der rechten Hand den Handschuh. Da sah Koll an ihrem Finger den Ehering.

„Du bist —“ Stofweise tangen sich ihm die Worte aus der Kehle. „Du bist —“

„Verheiratet? Ja, das bin ich!“

„Mit wem?“

„Mit Lothar!“

Koll taumelte förmlich zurück. Aus seinen Augen suchte es wie das grelle Aufflehen eines Blitzes. Der Jähzorn wollte ihn wieder überfallen. Doch dann bezwang er sich.

„Sei glücklich mit ihm!“ sagte er kurz und hart. Dann wandte er sich ab und ging.

Anguta eilte ihm nach. „Nein, nein! Laß uns nicht so scheiden. Nur eine Zeile, nur ein Lebenszeichen von dir — und nichts auf der Welt hätte mich von dir gezwungen. Aber so — wo jeder Tag trübsal an mir vorüberzog, wo ich immer nur hören mußte: „Er denkt nicht mehr an dich.“ Da — da — Ich hatte keine Kraft mehr.“

(Fortsetzung folgt)